

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.
Es gilt das gesprochene Wort

Mathias Burkart, röm.-kath.

15. Oktober 2017

Wie Gott erfahren?

Matthäus 22,1-14

Guten Morgen liebe Hörerin, lieber Hörer!

Wenn Sie sich heute in Rio de Janeiro, in Tokio oder München, in Pfäffikon oder in einer anderen Stadt in einen katholischen Gottesdienst setzen würden, Sie bekämen folgendes Gleichnis Jesu zu hören:

Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem König, der die Hochzeit seines Sohnes vorbereitete. Er schickte seine Diener, um die eingeladenen Gäste zur Hochzeit rufen zu lassen. Sie aber wollten nicht kommen. Da schickte er noch einmal Diener. Sagt den Eingeladenen: Mein Mahl ist fertig. Kommt zur Hochzeit! Sie aber kümmerten sich nicht darum, sondern der eine ging auf seinen Acker, der andere in seinen Laden, wieder andere fielen über seine Diener her und brachten sie um. Da wurde der König zornig; er schickte sein Heer, liess die Mörder töten und ihre Stadt in Schutt und Asche legen. Dann sagte er zu seinen Dienern: Das Hochzeitsmahl ist vorbereitet, aber die Gäste waren es nicht wert, eingeladen zu werden. Geht also hinaus auf die Strassen und ladet alle, die ihr trifft zur Hochzeit ein. Die Diener gingen auf die Strassen hinaus und holten alle zusammen, die sie trafen, Böse und Gute, und der Festsaal füllte sich mit Gästen. Als sie sich gesetzt hatten, da trat der König ein um sich die Gäste anzusehen. Er bemerkte unter ihnen einen Mann, der kein Hochzeitsgewand anhatte. Er sagte zu ihm: Wie konntest du hier ohne Hochzeitsgewand erscheinen? Darauf wusste der Mann nichts zu sagen. Da befahl der König seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füsse und werft ihn hinaus in die äusserste Finsternis! Viele sind gerufen, wenige aber sind auserwählt!

Ich habe Mühe mit diesem Gleichnis. Eine Kollegin sagte: «Lass doch den Schluss weg. Diesen Rauswurf.» Ein Freund hat mir geraten: «Nimm doch einen schöneren, stimmigeren Text. Einen, der dir am Herzen liegt.» Ich bleibe bei diesem Gleichnis und nehme es zum Anlass über Gott nachzudenken. Denn es liegt auf der Hand: Der König steht hier offenbar für Gott.

Aber was ist denn das für ein Gott, der - wie dieser König im Gleichnis - einlädt und rausschmeisst. Können Sie in diesem König, den Gott erkennen, an den Sie glauben; den Gott von dem Jesus von Nazareth so befreiend als dem Barmherzigen gesprochen hat?

Zwei Menschen haben mir diese Woche eine ähnliche Frage gestellt: Eine junge erwachsene Frau in einem Gespräch: «Wie spürst Du eigentlich Gott?» fragte sie mich. Und zwei Tage später an einer Weiterbildung habe ich in der Pause am Kaffeeautomaten mit einem Bankfachmann geredet. «Du bist Theologe?», sagte er. Spannend! Er stelle sich auch immer wieder religiöse Fragen. In der Mittagspause beim Essen fragte er: «Wer oder was ist für dich Gott? Wenn Du das Wort Gott verwendest, was meinst du?»

Da will eine junge Frau wissen, wie ich Gott erfahre, spüre. Und da fordert ein Kollege mich auf, konkret und einfach zu sagen, was ich, wenn ich Gott sage, meine. Und dazu kommt ein Gleichnis mit einem König, Gott darstellend, der einen falsch Angezogenen in die ewige Verdammnis wirft.

Das sind doch drei gute Gründe, eine Momentaufnahme zu wagen: Wie erfahre ich Gott 2017? In einer von Technik, Naturwissenschaft und Digitalisierung geprägten Welt? Wie von Gott reden, wenn nicht mit dem Bild eines ausschliessenden Königs? Die Landwirtschaft ist nicht mehr wie zur Abfassungszeit der Evangelien so zentral im Alltag der Menschen. Die Gleichnisse von Säemännern und Weinberg-Gutsbesitzern sind also nicht mehr vielen von uns so ohne weiteres verständlich. Auch unsere Politik ist eine andere. Wir gehorchen nicht mehr königlichen Befehlen. Nein, wir ringen in gesellschaftlichen Fragen miteinander. Wir suchen Kompromisse, diskutieren und stimmen ab. Das alles prägt doch auch unsere Gottesvorstellung.

Ich habe also versucht vorsichtig tastend auf die Frage des Kollegen in der Mittagspause unserer Weiterbildung zu antworten. Der Kollege fragte mich

ja: «Wenn Du Gott sagst... Was meinst du mit Gott? Einen König? Einen allmächtigen Lenker?»

Wenn ich das Wort Gott sage, dann meine ich die Urkraft von allem Leben. Und das Leben ist für mich sehr vielfältig: Es gibt das biologische Leben, das soziale Leben, es gibt seelisches Leben und spirituelles, geistiges Leben. Gott ist für mich die Urkraft, die Leben in all diesen Facetten hervorbringt und wenn ich sterbe mein Leben – so hoffe ich - in all diesen Facetten auch auffängt, in seiner Hand hält.

In der Erzählung über Mose und seine Begegnung mit dem Göttlichen in einem brennenden Dornbusch fragt Mose, wie er, der da zu ihm spricht, denn heisse. Und er hört ein «Ich bin der 'Ich bin da'». Gott heisst der «Ich bin da». Da wo du stehst. Gott ist die Kraft, die da ist, wo du stehst. Das verstehe ich so: Jede Lebenssituation, die ich erlebe ist eine Kraft, die auf mich wirkt. Diese Kraft ist für mich wie ein Du, wie ein Gegenüber. Und ich bin herausgefordert zu reagieren auf diese Kraft.

Ein Beispiel: Meine Frau tanzt Salsa. Also eigentlich haben wir miteinander angefangen. Aber mir lag dieser Part des Führens nicht. Es strengte mich extrem an. Ich hörte nach ein paar Lektionen etwas frustriert auf. Meine Frau machte weiter und freute sich auf jede Lektion. Ich merkte wie Eifersucht in mir aufkam. Eifersucht ist so eine Kraft in der Situation. Eine Kraft, die ich als negativ erfahre, aber eine klare Kraft. Eine Gewalt, die mich zu einer Reaktion herausfordert. Einige Wochen war ich irgendwie eingeschnappt. Ich suchte nach einer Haltung, wie ich reagieren könnte. Und ich habe gemerkt: meine Frau hat etwas gefunden, was ihr Freude macht. Und ich? Was tue ich, was mir Freude macht? Neben all meinen Aufgaben und Verpflichtungen? Salsa ist es nicht! Soviel weiss ich. Ich wurde mir bewusst: Ich wäre so gern mehr an der frischen Luft, finde aber im Gewusel des Alltags nicht so richtig die Zeit dazu. Da wollte ich etwas tun. Seither fahre ich mit dem Velo 2x pro Woche an die Arbeit. Und ich freue mich am Morgen und am Abend auf 40 Minuten Fahrt durch frische Luft und die Bewegung tut mir gut.

Das ist eine Facette – eine von vielen – wie ich heute Gott erfahre: Nämlich als Kraft, die mir in der Lebenssituation begegnet, und mir etwas gibt. Diese Kraft fordert mich heraus. Sie bewegt mich, oder eine Situation irritiert

mich oder lässt mich leiden. Oder die Situation, in der ich gerade stecke macht mich wütend, oder glücklich; oder traurig.

Gott als König, der einlädt und ausschliesst? Ich halte das heute für schwer verständlich. Gott als Urkraft, die Leben in allen Facetten hervorbringt; und Gott als Kraft in der Situation, die ich gerade erlebe. Das sind – finde ich – verständlichere Bilder für Gott.

Ich wünsche ihnen und mir - liebe Hörerin, lieber Hörer - Achtsamkeit für unsere je eigene Lebenssituation, weil in ihr eine Kraft ist, die uns ruft. Was erlebe ich gerade in meinem Leben? Und was macht das mit mir? Was löst meine Situation bei mir für Gefühle aus? Habe ich Ideen, welche Schritte daraus werden könnten?

Ich wünsche Ihnen einen guten Sonntag!

Mathias Burkart
Wallisellerstrasse 20, 8152 Glattbrugg
mathias.burkart@radiopredigt.ch

Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich